

## Höfische Literatur

### 1. Sprachliche Grundlagen

Zur Zeit des hohen Mittelalters bestanden, unabhängig von den Herrschaftsbereichen, verschiedene **Schriftdialekte**. Obwohl die höfischen Dichter auffällige Dialektmerkmale vermeiden, gibt es keine eigentliche Standardsprache. Niederdeutsche Dialekte werden nur für Prosa verwendet, Dichtung wird ausschliesslich in **hochdeutschen Dialekten** verfasst.

Vom 8. bis zum 12. Jhd. waren ausschliesslich die grossen Klöster Zentren schriftlicher Kultur, seit dem 13. Jhd. auch die Städte und die Kanzleien der Landesherrscher.

### 2. Gesellschaftlicher Hintergrund

Im 12. Jhd. bilden sich feste **Residenzen** mit einer **höfischen Verwaltung**. Die höfische Gesellschaft bestand sowohl aus Geistlichen als auch aus Laien (Fürsten, Grafen, Edelfreie, Ministerialen).

Höfisches Leben: Bedeutsam waren **Hofzeremonielle** mit festem Protokoll, besonders die **herrschaftliche Tafel**; Wichtig waren vor allem Kleidungs- und Bewaffnungsordnungen und -zeremonielle, höfischer Umgang beim Mahl, im Umgang zwischen den Geschlechtern. **Hoffeste** sind Höhepunkte der gesellschaftlichen Selbstdarstellung mit Darbietungen, Turnieren, Spielen, Tanz und Gesprächen.

Obwohl die **Frauen** offiziell nur begrenzt rechtsfähig waren, hatten sie tatsächlich oft umfangreiche Handlungsmöglichkeiten. Insbesondere schloss die Erziehung der Mädchen Alphabetisierung und literarische Bildung ein; Frauen hatten deshalb oft einen bestimmenden Einfluss auf höfische literarische Beurteilungen.

### 3. Literaturbetrieb

Erst seit Mitte des 12. Jhd. Laien als Auftraggeber auftauchen, spielt das Deutsche als Literatursprache neben dem Latein eine Rolle.

Die volkssprachliche Literatur ist im Mittelalter zu einem grossen Teil **mündliche Literatur**.

Für die höfische Literatur sind die adligen **Auftraggeber** oder Gönner zentrale Grössen: Die Dichter waren gesellschaftlich und existentiell von ihnen abhängig. Diese Abhängigkeit beeinflusste die Wahl der Stoffe und Gattungen, so dass etwa am Kaiserhof v. a. Geschichtsschreibung, dann Herrscherlob, Verherrlichung höfischer Lebensweise (Minnesang, höf. Epik).

Die Dichter, die in vorhöfischer Zeit anonym waren, gewannen nun ein neues Selbstbewusstsein. Als Dichter traten adlige **Minnesänger**, berufsmässige **Hofdichter** (Epiker) und **Fahrende** in Erscheinung.

Höfische **Epik** wurde zwar auch in schriftlicher Form weitervermittelt, normale Literaturrezeption aber war der **mündliche Vortrag**. Falls es Einzellektüre gab, kommen als Publikum v. a. Kleriker und adlige Frauen in Betracht.

Höfische **Lyrik** ist stets als singbares Lied zu verstehen, das im geselligen Kreis der Hofgesellschaft vorgetragen wurde.

### 4. Literarische Zentren

**Schwaben:** 1138-1254 (mit einem Unterbruch von 1208-1212) **Stauferkaiser** und -könige fördern die Übernahme der französischen Gesellschaftskultur und v. a. den Minnesang. **Österreich:** Zeit literarischen Blüte zwischen 1136 und 1246 unter den Babenbergern: Wien als Mittelpunkt höfischer Lyrik. **Böhmen:** seit 11./12. Jhd. an das deutsche Reich angegliedert. Der Prager Königshof war v. a. im 13. Jhd. ein Zentrum höf. Dichtung. **Thüringen:** Förderung der Literatur unter Hermann I. (Reg. 1190-1217): Heinrich von Veldeke, Walther von der Vogelweide, Wolfram von Eschenbach dichten in seinem Auftrag; dynastisch gefärbte Geschichtsschreibung. **Nordwesten:** Brabant, Kleve u. a. Fördern die Übernahme französischer Gesellschaftskultur; Erweiterung des Wortschatzes durch französische Wörter.